

Name: _____

Datum: _____

Erreichte Bewertungseinheiten: _____/39

Erreichte Notenpunkte: _____

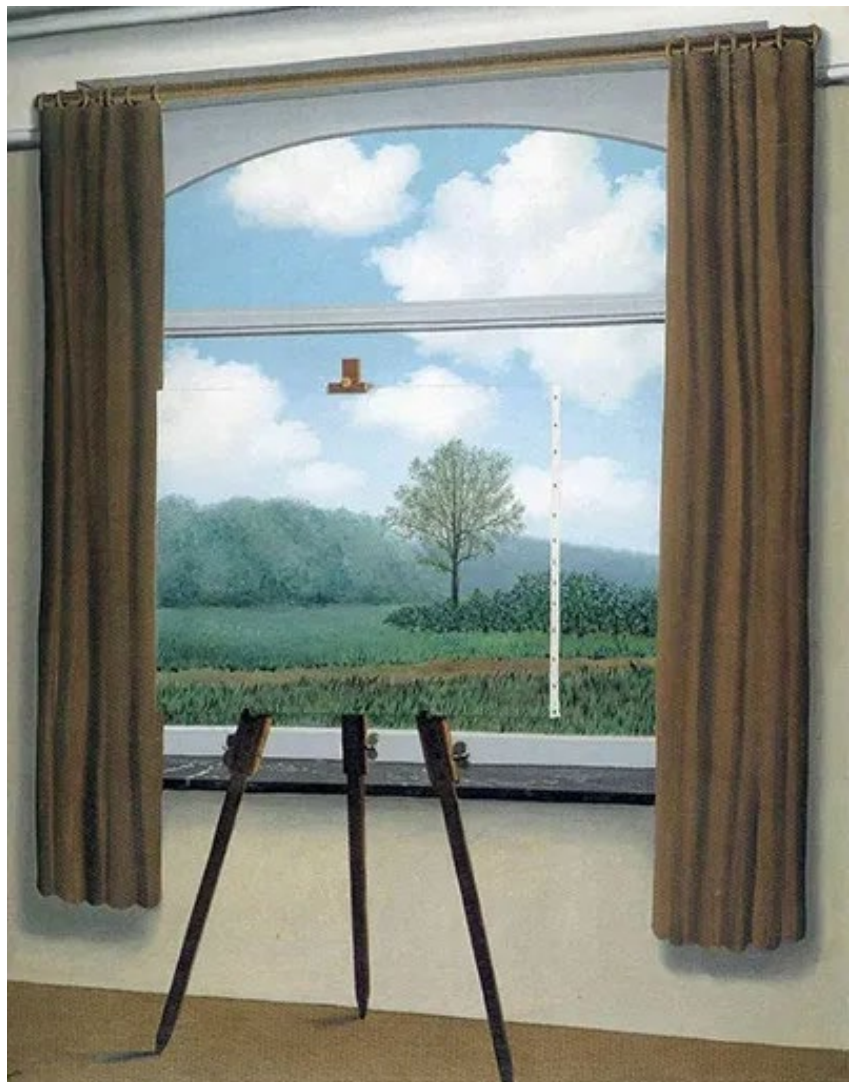
Unterschrift des Erziehungsberechtigten:

Arthur Schopenhauer (1788-1860): Die Welt als Vorstellung

„Die Welt ist meine Vorstellung“ – dies ist eine Wahrheit, welche in Beziehung auf jedes lebende und erkennende Wesen gilt, wiewohl der Mensch allein sie in das reflektierte, abstrakte Bewusstsein bringen kann: und tut er dies wirklich, so ist die philosophische Besonnenheit bei ihm eingetreten. Es wird ihm dann deutlich und gewiss, dass er keine
5 Sonne kennt und keine Erde, sondern immer nur ein Auge, das eine Sonne sieht, eine Hand, die eine Erde fühlt; dass die Welt, welche ihn umgibt, nur als Vorstellung da ist, d. h. durchweg nur in Beziehung auf ein anderes, das Vorstellende, welches er selbst ist. [...] Keine Wahrheit ist also gewisser, von allen andern unabhängiger und eines Beweises weniger bedürftig als diese, dass alles, was für die Erkenntnis da ist, also diese ganze Welt,
10 nur Objekt in Beziehung auf das Subjekt ist, mit einem Wort: Vorstellung. [...] Dasjenige, was alles erkennt [...], ist das Subjekt. Es ist sonach der Träger der Welt, die durchgängige, stets vorausgesetzte Bedingung alles [...] Objekts: denn nur für das Subjekt ist, was nur immer da ist.

Die Welt als Wille und Vorstellung (1819)

René Magritte: La condition humaine (1934) In einem Vortrag von 1938 äußerte sich der Maler folgendermaßen zu dem Bild:
„Genau so sehen wir die Welt, wir sehen sie außerhalb unserer selbst und dennoch Die Bild-im-Bild-Darstellung lässt sich mithin als Gleichnis für das menschliche Erkennen verstehen.“



Aufgaben

BE

1) Erklären Sie die Begriffe Meinen, Glauben und Wissen. Nutzen Sie geeignete Beispiele dafür.

6

Wahlaufgaben (entweder / oder)

3 a) Entwerfen Sie auf Grundlage von Kants Vorstellung von der Entstehung moralischer Begriffe ein Streitgespräch.

17

(Tipp: Aufgaben auf der Grundlage von Textkenntnissen und Sachwissen gestaltend interpretieren)

„[A]lle sittlichen Begriffe [haben] völlig a priori in der Vernunft ihren Sitz und Ursprung [...].“

(Kant, "Grundlegung zur Metaphysik der Sitten" (1785))

3. b) Entwerfen Sie auf Grundlage von Platons Ideenlehre einen kritischen Dialog zu folgender These.

17

“Die Augen an sich sehen nicht; es verhält sich so, dass wir durch unsere Augen sehen.“

(Platon: "Gesammelte Dialoge Platons" von 1961)

17 BE - Zusammensetzung: theoretischer Inhalt: 4 / Argumente: 8 / Logik: 3 / eigene Lösung: 2

Lösungen:

1)

Meinen	subjektiv ungewiss – objektiv ungewiss Bsp:
Glauben	subjektiv richtig – objektiv ungewiss Bsp.: an Gott glauben
Wissen	subjektiv und objektiv richtig Bsp.: Feuer ist heiß

2a) Bei dem Gemälde von René Magritte – einem von mehreren aus der Reihe *La condition humaine* (*Die Beschaffenheit des Menschen*) – handelt es sich um eine Bild-in-Bild Komposition. Vor einem Fenster, das den Blick auf das Meer freigibt, steht eine Staffelei, auf der man eine gemalte Küstenlandschaft sieht. Die Leinwand verdeckt einen großen Teil der Küstenlandschaft, die durch das Fenster zu sehen ist; der auf ihr (als Bild) dargestellte steinige Strand, das Wasser und der Horizont fügen sich nahtlos in den (tatsächlichen) Hintergrund ein.

Nach der Aussage Magrittes kann das Bild als Gleichnis für das menschliche Erkennen gedeutet werden: Wir halten den auf der Leinwand gemalten steinigen Strand für die wirkliche Küstenlandschaft. In Wahrheit wissen wir aber gar nicht, wie die Landschaft hinter der Leinwand aussieht, und das, was wir für die wirkliche Küstenlandschaft halten, ist in Wahrheit nur ein Bild der Küstenlandschaft.

So glauben wir, die Welt zu kennen; aber was wir für die Welt halten, ist in Wahrheit nur unsere Vorstellung (unser Bild) der Welt, nicht die wirkliche Welt.

b) Schopenhauer bringt das, was im Gemälde Magrittes dargestellt ist, auf den Begriff: „Die Welt ist meine Vorstellung“. Er erläutert seine Auffassung durch folgende Beispiele:

Der Mensch kennt nicht

sondern

- die Sonne
- die Erde
- die Welt
- ein Auge, das die Sonne sieht
- eine Hand, die die Erde fühlt
- hat nur eine Vorstellung von der Welt

Dasjenige, das alles erkennt, ist das Subjekt. Alles, was erkannt wird, ist nur ein Objekt in der Vorstellung des Subjekts. → Naiver Realismus

c) Schopenhauers Auffassung lässt sich wie am Bild Magrittes erläutern:

Die Leinwand, die einen steinigen Küstenstrich zeigt, ist mit unserer Vorstellung gleichzusetzen.

Wir kennen nicht

sondern

- den steinigen Küstenstrich (er verbirgt sich hinter der Leinwand)
- haben die Vorstellung eines steinigen Küstenstriches (wie er sich auf der Leinwand zeigt)